

»Vor Krankheiten, die man nicht kennt, hat keiner Angst«

Ob Polio, Diphtherie oder Keuchhusten – der große Erfolg der Impfungen bewirkt, dass sie immer weniger konsequent umgesetzt werden. Warum ist das so, und was muss sich ändern? Darüber sprach *MDK forum* mit Dr. Thomas Fischbach, Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte.

forum Wie steht es um den Impfschutz? Sind wir gut geschützt?

Dr. Thomas Fischbach Wir können mit den Impfarten insgesamt nicht zufrieden sein. Bei zu vielen Kindern und Jugendlichen erfolgt die Grundimmunisierung viel zu spät, zu viele Impfserien werden überhaupt nicht abgeschlossen. Das ist seit vielen Jahren bekannt.

forum Bei welchen Impfungen sehen Sie besonders großen Handlungsbedarf?

Fischbach Besonders wichtig sind die Impfungen im Säuglingsalter gegen Keuchhusten, *Haemophilus influenzae*, Pneumokokken etc. Bei älteren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist der Keuchhusten ebenfalls ein Problem – da ist die Impfquote viel zu niedrig. Die meisten Säuglinge, die an Keuchhusten erkranken, infizieren sich im familiären Umfeld. Auch die Quote bei der HPV-Impfung ist eine Katastrophe, obwohl der Schutz insbesondere vor Malignomen des weiblichen und männlichen Genitales so eindrucksvoll belegt ist.

forum Gibt es zu viele Impfgegner oder Eltern mit Hang zur Esoterik?

Fischbach Der Großteil der Eltern ist nicht gegen das Impfen. Echte Impfgegner machen nur 4 bis 5% aus. Es gibt aber einige Impfskeptiker, die großen Aufklärungs- und Informationsbedarf haben. Sie sind nicht per se gegen das Impfen. Aber sie hinterfragen gerne. In der Praxis hat man bei vollem Wartezimmer ein Problem, wenn man sich viel Zeit für Diskussionen nehmen muss. Unter dem Strich ist es aber so: Die Eltern suchen sich die Ärztinnen und Ärzte, die zu ihnen pas-

sen. Impfgegner gehen selten zu Impfbefürwortern in die Praxis. In meiner Praxis haben wir vielleicht zwei Handvoll Impfgegner bei über 4000 Patienten im Quartal. Die sind aus anderen Gründen bei mir geblieben und so kläre ich immer wieder auf.

forum Warum wird dann zu wenig geimpft? Die Quoten liegen je nach Infektionskrankheit zwischen 43 und 86%. Herdenschutz bietet aber erst eine Impfquote von 95%.

Fischbach Vor Krankheiten, die man nicht kennt, hat keiner Angst. Keiner kann sich mehr was unter Diphtherie oder Kinderlähmung vorstellen. Heute kennt kaum noch einer jemanden, der daran erkrankt ist. Die Menschen denken, da passiert schon nix. Und man verlässt sich auch ganz gerne auf den Schutz durch andere, die geimpft sind. Wie fatal diese eklatante Fehleinschätzung ist, beweist gerade die grassierende Corona-Pandemie. Ein weiteres Problem ist Unachtsamkeit. Eltern vergessen Wiederholungs- und Auffrischungsimpfungen. Wir brauchen in den Praxen regelhafte Erinnerungsfunktionen zum Impfstatus. Man sollte direkt beim Einlesen der Chipkarte sehen, was fehlt. Dann kann man die Leute direkt darauf ansprechen. Die Eltern folgen in der Regel einer ärztlichen Empfehlung. Und wir bräuchten eine Informationshilfe für Ärzte, um echte Impfhindernisse von falschen zu unterscheiden. Eine Impfung muss nicht verschoben werden, nur weil das Kind Schnupfen oder sonst einen kleinen Infekt hat. Wenn man aufschiebt, wird das wieder vergessen. Da muss man gegenüber besorgten Eltern gut aufgestellt sein.

forum Wen sehen Sie in der Pflicht?

Fischbach In Deutschland fehlt es an einer vernünftigen Impfsurveillance. In erster Linie wäre es Aufgabe der Selbstverwaltung der Ärzteschaft und des Gemeinsamen Bundesausschusses, Regeln zu vereinbaren, um niedrigschwellige, gut funktionierende, digitale Erinnerungssysteme zu implementieren. Das dürfen keine Zeitfresser sein. Ärzte müssen für Impfungen und die damit verbundene Beratung auch vernünftig vergütet werden. Warum sollen Apotheker dafür mehr Geld bekommen?

forum Was ist noch zu tun?

Fischbach Die BzGA macht zwar viel, aber die Frage ist, ob das auch bei den Zielgruppen ankommt. Die Kampagne *Deutschland sucht den Impfpass* war lustig und hat Aufmerksamkeit erzeugt. In meiner Praxis habe ich auch das Plakat mit dem jungen Mann aufgehängt, der kopfüber im Umzugskarton steckt, um seinen Impfausweis zu suchen. Patienten fanden das witzig, haben aber die Ernsthaftigkeit zumeist nicht verstanden. Das zeigt: Wir brauchen patientenorientierte Maßnahmen, die was bringen. Die Mittel dafür sind da. Weiteres Stichwort: Gesundheitserziehung. Da muss viel mehr an Kitas und Schulen getan werden. Skandinavien und Großbritannien sind uns da weit voraus. Man sieht ja in der Pandemie, dass das geht mit »Händewaschen, Abstand halten und Masken tragen«. Wir müssen über Krankheiten besser informieren und erklären, wie man sich schützt. Die Beantwortung dürfen wir nicht Dr. Google überlassen.



forum Wie geht es Kinderarztpraxen in der Pandemie?

Fischbach Im Frühjahr hatten wir in unserer Praxis einen deutlichen Rückgang der Patienten von etwa 25%. Das hat sich geändert. Die Pandemie bedeutet für uns eine hohe Arbeitsbelastung. Je nachdem, wo man ist, hat man sehr viel mit Testungen zu tun. In unserer Praxis im Hotspot Solingen mussten viele Kontaktpersonen aus Kitas und Schulen getestet werden, weil das Virus eingeschleppt wurde. Auch wenn Kinder nicht Treiber der Pandemie sind, so mussten doch viele getestet werden. Für unsere Angestellten bedeutet die Umsetzung der Hygienekonzepte viel Aufwand. Und manchmal ist auch der Umgang mit den Eltern nicht ganz leicht, wenn nur ein Elternteil in die Praxis darf.

forum In einer großen Befragung der EU vor der Pandemie zeigte sich, dass 15% der Ärztinnen und Ärzte Impfungen nicht mit ihren religiösen oder weltanschaulichen Gründen vereinbaren können.

Fischbach Es gibt Kolleginnen und Kollegen, die nicht STIKO-konform impfen. Manche impfen so gut wie gar nicht. Das ist aus meiner Sicht mit dem ärztlichen Berufsbild und einer vertragsärztlichen Tätigkeit nicht vereinbar. Wir haben in den eigenen Reihen Handlungsbedarf. Die Ärztekammern müssten dagegen vorgehen. Die Instrumente dafür sind da: Das kann von der Rüge bis zur Entziehung der Approbation gehen. Auch die Kassenärztlichen Vereinigungen müssten aufmerksam werden, wenn man ein deutliches Missverhältnis zwischen Imp fziffern und Praxisfallzahlen sieht. Wenn bei einem Hausarzt 4000 Patienten im Quartal abgerechnet werden, und es sind nur 50 Impfungen dabei, dann stimmt doch was nicht. Das Thema Impfen muss auch einen viel wichtigeren Stellenwert in der ärztlichen Ausbildung bekommen. Zu meiner Zeit führte das ein Schattendasein. Inzwischen ist es ein bisschen besser, aber da geht noch was.

forum Im Fall der Masern hat man die Reißleine mit einer Impfpflicht gezogen. Ein wirksames Mittel?

Fischbach Eine Zwangsmaßnahme kann nur am Ende einer Handlungskette stehen. Das war bei Masern der Fall. Wir haben über 20 Jahre alles Mögliche versucht – leider ohne Erfolg. Daher blieb nur die Einführung einer Impfpflicht. Wir haben das als Verband unterstützt – auch wenn die Diskussion sehr kontrovers war. Die Impfpflicht ist relativ – mehr als Bußgeld und Kita-Verbot gibt es nicht. Was sie bringt, wird die Evaluation zeigen.

forum Die Impfquoten sind in Bayern und Baden-Württemberg besonders schlecht, warum?

Fischbach Hier zeigen sich die Auswirkungen des Föderalismus. Wir haben historisch gewachsen sehr unterschiedliche Vorgehensweisen beim Impfen. Es gibt ein Gefälle von Ost nach West und von Nord nach Süd. Dass man hier andere Regelungen finden muss, ist offenkundig.

forum Unlängst haben die Pädiater die Gripeschutzimpfung für alle Eltern und Kinder gefordert. Bleiben Sie dabei?

Fischbach Ja, das ist eine Forderung der Verbände der Kinder- und Jugendärzte, die ich persönlich teile. In normalen Zeiten ist die Influenza-Impfung das Stiefkind unter den Impfungen. Sie wird nicht übermäßig nachgefragt. Aber auch wenn die Wirkung wegen des sich ständig verändernden Virus nicht in jeder Grippezeit gleich gut ist, so ist sie dennoch ein sinnvoller Schutz. Im Pandemie-jahr haben wir viel zu wenig Impfstoff bevorratet. Es ist eben nicht so, wie die Politik sagt. Wir haben nicht genug. Die Impfung wird jetzt sehr stark nachgefragt. Denn es besteht die große Sorge, dass Menschen mit bestimmten Grunderkrankungen Influenza und COVID-19 bekommen könnten. Die STIKO empfiehlt die Gripeschutzimpfung derzeit nur für Risikopatienten und für besonders gefährdete Beschäftigte – zum Beispiel im Krankenhaus

oder Pflegeheim. Dem kann ich mich in dieser besonderen Situation anschließen. Die Praxen sprechen chronisch kranke Patientinnen und Patienten gezielt an. Bei uns Pädiatern betrifft das beispielsweise Kinder, die chronische Leiden an Atemwegsorganen, Leber und Nieren oder Diabetes haben. In Zukunft muss man viel besser bevorraten, und man sollte Ärzte auch nicht in Regress nehmen, wenn sie zu viel bestellt haben. Wir können auch nicht voraussehen, wie viel Impfstoff abgefragt wird.



Foto: Frank Schoepgens, Köln

Dr. Thomas Fischbach (61) ist Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ e.V.) und hat eine Gemeinschaftspraxis im Corona-Hotspot Solingen. Der niedergelassene Kinderarzt ist überzeugter Impfbefürworter und kritisiert, dass es in Deutschland bislang keine stringente Impfsurveillance gibt.

Das Gespräch führte Michaela Gehms, Teamleiterin Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecherin des MDS.